

Predigt zu Karfreitag zu 2. Kor. 5, 19-21

„Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“

Karfreitag, der Tag von Golgatha, Tag des Gerichts.

Was damals dort geschah war das vorweggenommene Jüngste Gericht. Da hat Gott über unsere Sünde, ja, über uns, sein Gericht gesprochen - seinen gerechten Zorn, ja, seinen Fluch ergehen lassen und das Urteil Tod und Verdammnis gesprochen. Aber Jesus ist für uns in die Bresche gesprungen, ist an unsere Stelle getreten, hat die Strafe für einen jeden von uns auf sich genommen. **Aber wenn einer für alle gestorben ist, so sind wir alle gestorben**, schreibt Paulus. Als Menschen, die dem Fluch und der Strafe Gottes verfallen waren, sind wir mit Jesus zusammen am Kreuz gerichtet worden und gestorben. Gottes Strafe ist ergangen, deshalb brauchen wir uns nicht mehr vor dem für alle Welt noch kommenden Jüngsten

Gericht fürchten - nicht mehr fürchten vor Gottes Zorn, Strafe und Verdammnis. Denn über uns ist das Gericht schon ergangen – damals über Jesus auf Golgatha am Karfreitag.

Karfreitag, der Tag des bitteren Leidens und Sterbens Jesu und auch Tag unserer Strafe und unseres Todes - ein schwarzer finsterer furchterregender trauriger Tag. Aber zugleich auch ein Tag der anbrechenden tröstenden und verheißenden Morgendämmerung, der Anbruch einer neuen Zeit. Denn Karfreitag ist nicht nur Tag des Gesetzes, des Gerichts und Todes, sondern auch Tag des Evangeliums, nämlich der Versöhnung Gottes mit den Menschen - mit den Menschen, die Gottes Versöhnung ersehnen und von ihm empfangen wollen.

Wieso Versöhnung, war denn Feindschaft zwischen uns und Gott? Ja, diese Feindschaft haben unsere Voreltern vom Zaun gebrochen und Kinder und Kindeskindern haben die Feindschaft bis auf den heutigen Tag fortgesetzt. Auf die Einflüsterung der satanischen Schlange wollte das erste Menschenpaar keinen Herrn mehr über sich haben, sondern wollte selbst sein wie Gott, wollte sein eigener Herr sein, wollte sich nichts verbieten lassen, wollte völlig unabhängig von Gott sein, wollte sich selbst Gesetz sein – also autonom sein. Diese Neigung

steckt auch in uns, die haben wir geerbt. Dass wir machen wollen, was wir wollen und nicht was Gott will! Das ist Rebellion, Feindschaft, ja, Kriegserklärung an Gott. Seit der Vertreibung aus dem Paradies herrscht diese Feindschaft zwischen den Menschen und Gott.

Dass das Verhältnis des Menschen zu Gott nicht in Ordnung ist, sondern gestört und feindlich, das ahnen und empfinden die Menschen aller Zeiten und aller Religionen. Deshalb versuchen sie mit Gebeten, Opfern, Riten und gute Taten, Gottes Zorn zu besänftigen und so sein Wohlwollen wieder zu erlangen – so versucht der Mensch, sich mit Gott zu versöhnen. Kann das gelingen?

Kann der Mensch seinen Ungehorsam, seine Rebellion, seine Sünden bei Gott wiedergutmachen? Können unsere Bemühungen ausreichen, Gottes Wohlwollen und Versöhnung zu erwirken? Besonders, weil wir doch mit unserer ererbten Neigung zum Ungehorsam und zur Sünde Gottes Zorn und Strafe immer wieder neu herausfordern. All das fragen und wissen oder zumindest ahnen die Menschen und sehnen sich bewusst oder auch nur unbewusst nach dauernder Versöhnung und Frieden mit Gott. Und sie merken auch, dass sie es selbst nicht zuwege bringen.

Da hören wir von Paulus das Evangelium, die gute

Botschaft: Gott, dem ihr immer wieder ungehorsam seid, mit dem ihr in Feindschaft und Unfrieden lebt, der bietet euch jetzt seine Versöhnung an. Gott reicht euch die Hand zum Friedensschluss, zur Versöhnung in seinem Sohn, im Kreuz seines Sohnes. Gott ist in Jesus Christus und in ihm erlangt ihr Versöhnung mit Gott, in ihm erlangt ihr Frieden mit Gott. Das ist es doch, wonach ihr euch sehnt, dass ihr Gewissheit eures Heils haben könnt, dass ihr Ruhe und Frieden findet für eure Seele.

Gott weiß um alle euren Ungehorsam und all euer Aufbegehren gegen ihn, um all eure Sünde, aber er will sie euch nicht mehr anrechnen, nicht mehr anlasten, will sie euch vergeben. Obwohl wir Gottes Feinde waren hat Gott einseitig, ohne dass wir etwas dazu getan haben, die Versöhnung in seinem und durch seinen Sohn gewirkt und will sie uns schenken. Gott will unsere Feindschaft nicht mehr mit seiner Feindschaft, nicht mehr mit seinem gerechtem Zorn und Strafe, beantworten, sondern mit seiner Versöhnung. Ist das nicht ein unbegreifliches Wunder der Liebe Gottes? Gott, dem wir ungehorsam waren, den wir beleidigt und entehrt haben, den wir mit Wort und Tat angegriffen haben, der bietet uns ohne jede Bedingung eine immerwährende Versöhnung an, eine Versöhnung ein für alle mal. Das ist Evangelium, frohe

Botschaft.

Für Versöhnung steht im Griechischen ein Wort (katallage), das wortwörtlich übersetzt meint, „vertauschen, austauschen“. Gott reagiert auf unser Aufbegehren, auf unseren Ungehorsam, auf unsere Sünde mit einem Austausch. Der große Austausch ist auf Golgatha geschehen. Da hat Gott unsere Sünde und die dafür verdiente Strafe ausgetauscht gegen die vollkommene Gerechtigkeit Jesu, seines Sohnes. Da ist an unserer Stelle Jesus zur Sünde geworden und wir haben seine Gerechtigkeit bekommen, sind durch ihn gerecht geworden, sind durch die von Christus erworbene und uns geschenkte Gerechtigkeit wieder versöhnt mit Gott. **„Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“** schreibt Paulus.

Wir geben unseren mit Sünde beschmutzten Namen, unser mit Sünden beschmutztes und damit todgeweihtes Leben an Jesus. Wohin dieses, unser mit Sünden beladene Leben führt, sehen wir dort am Kreuz – zu Gottes Zorn und Fluch, zu seiner gerechten Strafe des Todes und der Verdammnis. Im Tausch für dieses, unser todgeweihte Leben der Sünde gibt uns Jesus seinen gerechten Namen - deshalb sind wir auf seinen Namen

getauft – und Jesus gibt uns die von ihm in seinem Leben vor Gott erworbene Gerechtigkeit, gibt uns sein reines, ohne jede Sünde beflecktes Leben, das ewige Leben bei Gott.

Für Jesus ein furchtbarer leid- und todbringender Tausch, für uns ein lebensrettender seliger Tausch. Welch unbegreifliches Wunder! Aus Liebe zu uns sendet Gott seinen Sohn zu diesem Tausch zu uns – zur Versöhnung. Aus Liebe zu uns übernimmt Jesus unsere Sünde und Strafe, stirbt an unserer Stelle und schenkt uns im Tausch seine Gerechtigkeit, damit wir neu leben können – ewig leben. Durch Jesu Gerechtigkeit sind wir erneuert worden. Paulus schreibt: **Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.**

Diesen Austausch, diese Versöhnung, will Gott der ganzen Welt, jedem Volk und jedem Menschen schenken. Gott hat in seinem Sohn Jesus Christus jedem Menschen unwiderruflich seine Versöhnungshand entgegengestreckt, Gott will sie jedem Menschen reichen.

Gott hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. Das Wort von der Versöhnung ist das Wort vom Kreuz seines Sohnes. Dort am aufgerichteten Kreuz von Golgatha ist der große Tausch geschehen – die

Versöhnung Gottes mit den Menschen.

Von dieser Versöhnung Gottes – von der Botschaft des Kreuzes Jesu Christi – legen der Apostel Paulus und die Gemeinde Jesu Christi aller Zeiten den Menschen Zeugnis ab und sprechen: **So bitten wir nun an Christi Statt** - als Vertreter und Bevollmächtigter unseres Herrn Christus: **Lasst euch versöhnen mit Gott!** Weist die euch entgegengehaltene Versöhnungshand Gottes in seinem Sohn nicht ab. Entzieht euch nicht der rettenden, schenkenden und segnenden Hand Gottes. Lasst euer sündiges Wesen und Leben austauschen gegen die Gerechtigkeit Jesu Christi, die für euch die Vergebung eurer Sünden und ewiges Leben ist. **Denn Gott hat den, der von keiner Sünde wusste,** seinen Sohn Jesus Christus, **für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit haben, die vor Gott gilt,** nämlich Vergebung all unserer Sünden und ewiges Leben.
Amen

Detlef Löhde 25.3.16